Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 22 (1871)

Heft: 2

Artikel: Ueber die Witterungsverhältnisse des Jahres 1870

Autor: Landolt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Periode II. Periode IV. Periode V. Periode Reserve 20 Jahr 1 Jahrzehnd 2 Jahrzehnd 20 Jahr 20 Jahr 20 Jahr 10 Jahr 10 Jahr

9 Juch. 9 Juch. 18 Juch. 18 Juch. 18 Juch. 18 Juch. 10 Juch.

Auf diese Art wird man durch ein höchst einsaches Verfahren eine Reserve gebildet haben, welche alle den Bedingungen entspricht, welche wir dafür sestgeset haben. Sobald man nun die Reserve benutzen will, so hat man einsach einen entsprechenden Schlag von 10 Jucharten in den gerade zur Nutzung bereitstehenden Beständen zu machen und die Jahreszahl der Perioden, welche am Kopf jeder Kolonen steht, um 10 Jahre vorzuschieben, so wird der Betriebsplan wieder in Ordnung sein.

Die auf diese Weise (als Reserve) benutte Waldsläche wird nach 5 Perioden von 20 Jahren wieder in den Turnus der Nutungen treten und in diesem Moment ist dann wieder die Reserve in ihrem ganzen Umfang zur Nutung bereit. Müßte man abermals einen außerordent-lichen Holzschlag 50 Jahre nach Benutung der Reserve machen, so könnte man bereits wieder über 5 Jahresschläge verfügen, weil jedes Jahr 1/10 eingespart wird. Kurz dieses Verfahren erlaubt über die Reserve zu jeder Zeit zu verfügen und man ist dabei stets in Kenntniß von deren Größe, es verursacht keinerlei Zuwachsverluste und beeinträchtigt in keiner Weise die Vorschriften des aufgestellten Hauungsplanes. — Dieß der Grund, warum wir uns angelegen sein lassen, dies Verfahren gegenüber den bei uns eingeführten Methoden, angelegentlich zu empsehlen.

sign. Albert Braichet.

Ueber die Witterungsverhältnisse des Jahres 1870.

Nach einem sehr kalten Abschiede des Jahres 1869 begann der Jenner mit mäßiger Temperatur, schon der 7. brachte Föhn mit etwas Regen, sodaß die Thäler am 8. schneefrei waren. Vom 9. — 18. siel das Thermometer selten auf 0, kwogegen es häusig regnete und am 17. und 18. wieder schneite. Am 19. stellte sich wieder Frost ein, der bei wenig Schnee mit ganz unbedeutenden Unterbrechungen dis zum 1. März dauerte und an mehreren Morgen 7—8° erreichte. Während des Monat März war das Wetter sehr veränderlich, kalte Tage wechselten so mit Regen, Schnee und Sturm, daß man den ganzen Monat noch als einen eigentlichen Wintermonat betrachten mußte. Arbeiten auf den Feldern

und in den Weinbergen waren während des ganzen Monats unmöglich. Der April war mit wenigen Ausnahmen schön und förderte das Er= wachen der Vegetation so rasch, daß Lärchen und Birken schon vor Ende des Monats grün wurden und die Kirschbäume in voller Blüthe stunden; die erste Maiwoche verlief nicht ohne Reif — nicht einmal ohne Eis und am 4. hatten mir das lette Schneegestöber. Schon am 19. zeigte das Thermometer 22° Wärme und um die gleiche Zeit trat die allgemeine Belaubung der Eiche und das Grünwerden der Weinberge und das Blühen der Gerste und des Roggens ein. Ende Mai und Anfang Juni erschien die Luft vom Höhrauch stark getrübt und Mitte Juni trat, nach und während der recht günstigen Blüthe von Korn und Waizen, der Traubenblühet ein, der bei einer Mittagstemperatur von 22—24 Graden in 10 Tagen beendigt war. Da es schon im April wenig und im Mai und Juni fast gar nie regnete, so machte sich die Trockenheit schon Mitte Juni geltend und erreichte bis Ende Juli eine Höhe, wie es nur ganz ausnahmsweise der Fall ift. Die nicht ganz seltenen, aber sehr schwachen Juliregen blieben für die Begetation fast wirkungslos, sodaß Ende Juli Wiesen und Felder ein ganz ausgedörrtes Aussehen hatten und an trockenen Stellen des Waldes das Laub gelb zu werden, theilweise sogar abzufallen anfing. Im Juni und Juli stieg die Temperatur oft auf 24-26° R. Erst vom 10. auf den 11. August fiel ein eindringlicherer Regen, im Ganzen war aber auch der August bis zum 29. — wenn auch meistens trüb und unfreundlich — noch Die ersten Tage des Herbstmonat waren recht schön und freundlich, schon am 3. änderte sich aber das Wetter wieder und blieb dann bis zum 24., an dem sich der erste Reif bildete, mit geringen Ausnahmen regnerisch und unfreundlich. Die lette September: und erste Oktober= woche waren vom schönsten Herbstwetter begleitet, brachten uns aber als sicheres Zeichen des herannahenden Winters den Blattfall. Am 9. Oft. hatten wir noch ein starkes Gewitter, am 10. begann die Weinlese, am 12. meldete sich der erste Frost mit Eis, am 16. zeigten sich die ersten Spuren von Schnee am Uetliberg und vom 20. an stellten sich heftige Stürme mit starkem Regen ein. Die größte Heftigkeit erreichte der Sturm vom 26/27 Oftober. Diese Stürme entlaubten den Wald voll-Aller Seelen brachte wieder Oftwind, der bis zum 13. an= dauerte, aber das Thermometer nicht unter 0 drückte, am 11. und 12. fiel im Thal der erste sich lagernde Schnee, der jedoch bis zum 14. wieder verschwand. Am 18. zeigte das Thermometer — 3°, der Rest des Monats war, dann aber neblig und mild. Mit dem 1. Dezember stellte sich bei starkem Ostwind der Winter so entschieden ein, daß das Thermometer, nachdem am 2. etwas Schnee gefallen war, schon am 3. — 6° und am 5. — 9°R zeigte. Die Kälte dauerte bis zum 13., dann folgte Thauwetter, an dessen Stelle aber schon am 22. wieder eigentliches Winterwetter mit 5° Kälte und einem mäßigen Schneefall trat; am 21. und 22. sank die Temperatur bei fast gänzlicher Windstille und vorsherrschend bedecktem Himmel auf — 11° und hielt sich dis ans Ende des Jahres niedrig.

Der kalte lange Winter räumte unter den Brennstoffvorräthen stark auf und hatte ein mäßiges Steigen der Preise derselben zur Folge; der Holzabfuhr war der anhaltend gefrorene Boden günftig. Wie mit den Arbeiten auf dem Kelde, konnte man auch mit den Pflanzungen und Saaten im Wald erst spät beginnen. Die günstige Aprilwitterung war bann aber, soweit es nicht an Arbeitskräften fehlte, einer raschen Durch= führung derselben sehr zuträglich. Leider hat die große Trockenheit des Sommers, unter der die Futtergewächse am meisten litten, auch in den Waldkulturen großen Schaden angerichtet. — Die Waldsamenernte ist außerordentlich klein und der Holzzuwachs — namentlich auf trockenem Boden — eher unter als über mittelmäßig. Der Holzhauerei war der ziemlich trockene und zugleich milde Wintermonat und der kalte Dezember so günstig, daß der Jahresertrag unserer Staatswaldung schon jett zum weitaus größten Theil verkauft ift. Die Brennholzpreise sind recht befriedigend, die Sagholzpreise etwas gedrückt und das Bauholz nur mit Mühe — zum Theil nicht erheblich höher als zu den Preisen des Brennholzes — verkäuflich.

Von Schnees und Duftbruch blieben unsere Waldungen verschont, ebenso von Spätfrösten, dagegen richtete der Sturm vom 26/27. Wintersmonat in den alten Beständen nicht ganz unerhebliche Beschädigungen an. Im Herbst machte sich der Borkenkäser hie und da -- namentlich an der westlichen Kantonsgrenze — in einer Weise bemerkbar, die zur Vorsicht mahnt und während des Sommers haben die leidigen Engerslinge und der recht lästig werdende Nematus an vielen Orten Schaden angerichtet.

Landolt.